

# 60 JAHRE KETZER

Selbstbiographie von Fritz Brupbacher

195.01  
0010

## Inhaltsverzeichnis

---

	Seite
Kinder- und Schuljahre (1874—1893) . . . . .	9
<i>Bis zum fünften Lebensjahr (1874—1879)</i> . . . . .	9
<i>Die Bildung des Artigkeitsideals (1879—1887)</i> . . . . .	11
Gymnasialzeit (1887—1893) . . . . .	18
<i>Das Geschlecht macht den artigen Knaben unartig</i> <i>(1887—1889)</i> . . . . .	18
<i>Der Held wird fast Bürger (1889—1891)</i> . . . . .	20
<i>Drei prächtige Lehrer (1891—1893)</i> . . . . .	23
<i>Wertherperiode</i> . . . . .	26
<i>La Rochefoucauld</i> . . . . .	26
<i>August Forel und das Evangelium der Geistigkeit</i> . . . . .	26
<i>Eine Pariser Tante</i> . . . . .	27
Die frühe Studienzeit (1893—1896) . . . . .	29
<i>Ein Genie spaziert in Genf (1893/94)</i> . . . . .	29
<i>Der Reichsverweser Karl Vogt</i> . . . . .	30
<i>Professor Chodat</i> . . . . .	31
<i>Friedrich Nietzsche packt mich</i> . . . . .	32
<i>Die geistigen und ungeistigen Interessen der jungen</i> <i>Studenten</i> . . . . .	33
<i>Das Genie wird Korpsstudent auf 14 Tage</i> . . . . .	34
<i>Nietzsche der Befreier</i> . . . . .	35
<i>Ich lerne den Bürger im Wirtshaus kennen</i> . . . . .	37
<i>Das Genie wartet auf sein Werk</i> . . . . .	39
<i>Ich schreibe einen «Epikur»</i> . . . . .	40
<i>Die Anatomie gefällt dem Helden nicht</i> . . . . .	41
<i>Freude an der Physiologie</i> . . . . .	42

	Seite
<i>Physiologie und Kunst</i> . . . . .	42
<i>Ein unpassender Infanterierekrut</i> . . . . .	43
<i>Das Genie fällt in der Anatomie durch</i> . . . . .	43
<i>Da Denken nur schadet, lerne ich auswendig</i> . . . . .	44
<i>Es gibt auch kluge Anatomen</i> . . . . .	45
<i>Ein anregender Freund vermittelt mir Freud, Jakobsen, Wedekind usw.</i> . . . . .	45
<i>Ich wachse auf in der Zeit der Neuromantik</i> . . . . .	46
<i>Die klinischen Semester (1896—1898)</i> . . . . .	48
<i>Lehrer und Fächer</i> . . . . .	48
<i>Der Kampf um das Frauenwahlrecht an der Universität</i> . . . . .	51
<i>Die russische Kolonie</i> . . . . .	52
<i>Der Nihilismus der Russen gefällt mir, nicht ihr Sozialismus</i> . . . . .	54
<i>Der Anarchist Sanftleben</i> . . . . .	55
<i>Eine Intelligenz schaffen</i> . . . . .	55
<i>Unterassistent bei August Forel</i> . . . . .	56
<i>Lydia Petrowna, die Sozialistin (1897)</i> . . . . .	59
<i>Ein Jugendkreis</i> . . . . .	60
<i>Wie ich Sozialist wurde</i> . . . . .	61
<i>Nach dem Staatsexamen (1898/99)</i> . . . . .	63
<i>Geburtshelfer Runge und die Frauenemanzipation</i> . . . . .	63
<i>In der Pariser Großbourgeoisie</i> . . . . .	64
<i>Bei den Sozialisten</i> . . . . .	65
<i>Oskar Panizza, der militante Individualist</i> . . . . .	66
<i>Frank Wedekind</i> . . . . .	67
<i>Als Irrenarzt und angehender sozialistischer Propagandist (1899—1901)</i> . . . . .	69
<i>Frühe Freude an Menschenseele</i> . . . . .	71
<i>Aehnlichkeit mit Barrès und Huysmans</i> . . . . .	73
<i>Mein Sozialismus — eine komplizierte Mixtur</i> . . . . .	74

	Seite
<i>Im «Kloster» (1899—1900)</i> . . . . .	75
<i>«Die Junge Schweiz»</i> . . . . .	76
<i>Die Bürger beginnen mich zu bemerken</i> . . . . .	78
<i>Deklassiert</i> . . . . .	80
<i>Erste Eindrücke von der Arbeiterbewegung</i> . . . . .	81
<b>Niederlassung als praktischer Arzt im Proleten-</b> <b>viertel (1901)</b> . . . . .	83
<i>Ich warte auf den ersten Patienten</i> . . . . .	83
<i>Die Proleten sind nette Kerle</i> . . . . .	85
<i>Gemeinderat, Armenpfleger, Schulpfleger</i> . . . . .	86
<i>Ich werde Wortträger des linken Flügels</i> . . . . .	87
<i>«Die Idee lebt und das Individuum geht zugrunde»</i> . . . . .	88
<i>Ehe mit der russischen Revolution</i> . . . . .	88
<i>Zwei Seelen in einer Brust</i> . . . . .	90
<i>Die Erben der klassischen Philosophie</i> . . . . .	91
<i>Kindersegen und kein Ende? (1903)</i> . . . . .	95
<i>Boykottiert von den Hebammen, und vom Staatsanwalt</i> <i>verfolgt</i> . . . . .	97
<i>Die Psychologie des Dekadenten (1904)</i> . . . . .	98
<i>Der russisch-japanische Krieg erweckt Hoffnungen</i> . . . . .	100
<i>Aufschwung der europäischen Arbeiterbewegung</i> . . . . .	101
<i>Direkte Aktion in Frankreich</i> . . . . .	102
<i>Antirevolutionäre Journaille</i> . . . . .	102
<i>Anarcho-Syndikalismus in Zürich</i> . . . . .	102
<i>Generalstreiks-Idee in Deutschland</i> . . . . .	103
<i>Raphael Friedebergs «Historischer Psychismus»</i> . . . . .	103
<i>Kropotkins und Marxens Optimismus</i> . . . . .	104
<b>Die russische Revolution von 1905 und ihre Folgen</b> <b>für den Westen</b> . . . . .	106
<i>Gapon, Schischko, Sawinkow, Lenin und andere Russen</i> . . . . .	106
<i>Zürich revoltiert gegen die reformistisch-marxistische Front</i> . . . . .	108
<i>Begegnung mit russischen Liberalen</i> . . . . .	110

	Seite
<i>Bei Peter Kropotkin</i> . . . . .	111
<i>James Guillaume</i> . . . . .	113
<i>Die revolutionären Syndikalist</i> en . . . . .	114
<i>Propaganda für Generalstreik und Antimilitarismus in der Schweiz</i> . . . . .	115
<i>Die russische Revolution flaut ab (1906)</i> . . . . .	118

<b>Nach der Niederlage der ersten russischen Revolution</b> . . . . .	121
<i>Die Seele des Revolutionärs</i> . . . . .	121
<i>Kampf gegen Reformisten und orthodoxe Marxisten</i> . . . . .	122
<i>Der Mensch ist ein edles Wesen</i> . . . . .	124
<i>Schikanen durch Unternehmer und Unfallversicherungen</i> . . . . .	125
<i>Die Demokratie peitscht Arbeiter aus (1906)</i> . . . . .	127
<i>Die Revolution rückt in die Ferne (1907)</i> . . . . .	128
<i>Ssanin-Zeit</i> . . . . .	128
<i>Gründung der «Polis» (Ende 1906)</i> . . . . .	129
<i>Der Wille ersetzt den Glauben (1907—1909)</i> . . . . .	131
<i>«Der idealistische Sozialismus»</i> . . . . .	132
<i>Haß der Politikanten gegen das Eigendenken ihrer Klienten</i> . . . . .	133
<i>Wer Marx lästert, lästert Gott</i> . . . . .	134
<i>Die marxistischen Wurstmaschinisten</i> . . . . .	135
<i>Meine Vorliebe für Gewerkschaftsarbeit</i> . . . . .	136
<i>Der Prachtmensch Max Tobler</i> . . . . .	137
<i>Friedrich Adlers absolute politische Begabungslosigkeit</i> . . . . .	141
<i>Ascona, die Hauptstadt der psychopathischen Internationale</i> . . . . .	141
<i>Freundschaft mit dem Bakunisten James Guillaume</i> . . . . .	142
<i>Bakunin-Anekdoten</i> . . . . .	144
<i>Genügt uns die Arbeiterbewegung?</i> . . . . .	146
<i>Freundschaft mit Vera Figner</i> . . . . .	148
<i>Besuch des späteren G. P. U.-Chefs Menschinski</i> . . . . .	151
<i>Besuch des Anarchisten F. Domela-Nieuwenhuis</i> . . . . .	153
<i>Mein Freund Pierre Monatte, der revolutionäre Syndikalist</i> . . . . .	154

	Seite
<i>Bekanntschaft mit dem Romanschriftsteller Przybyszewski</i>	156
<i>Ich verkrieche mich (1909—1911)</i> . . . . .	158
<i>Verhaftung und Verbannung von Lydia Petrowna</i> . . . . .	160
<i>Das Wahre, Gute, Schöne</i> . . . . .	162
<i>Bergson und Freud</i> . . . . .	163
<i>Entwicklungsgeschichte des Geistes der Arbeiterschaft</i> . . . . .	163
<i>1909 — ein bewegtes Jahr in der internationalen Arbeiterbewegung</i> . . . . .	164
<b>Reisen in die russischen Verbanntengegenden 1910 und 1911</b> . . . . .	<b>165</b>
<i>Kulaken und andere Bauernschichten</i> . . . . .	167
<i>Beamtete und Verbannte</i> . . . . .	167
<i>Der Russe, ein vorkapitalistischer Mensch</i> . . . . .	169
<i>Lydia Petrownas Haß gegen den Westen</i> . . . . .	171
<b>Wieder in Europa (1911—1914)</b> . . . . .	<b>172</b>
<i>Publizistische Tätigkeit</i> . . . . .	172
<i>Meine politische Anschauung paßt in kein Schema</i> . . . . .	172
<i>Ausschluß aus der Sozialdemokratischen Partei (1914)</i> . . . . .	173
<i>Mein Buch «Marx und Bakunin»</i> . . . . .	176
<i>Vom Ausschluß bis zum Krieg</i> . . . . .	178
<b>Zeit des Weltkrieges (1914—1918)</b> . . . . .	<b>181</b>
<i>Der Basler Meineidskongreß von 1912</i> . . . . .	181
<i>Weshalb die Massen beim Kriegsausbruch versagten</i> . . . . .	181
<i>Lydia Petrowna und das russische Vaterland</i> . . . . .	182
<i>Kropotkin und James Guillaume französische Patrioten</i> . . . . .	182
<i>Gefahr, Voltaire mit Schneider-Creusot zu verwechseln</i> . . . . .	183
<i>Bebel, Jaurès und das Vaterland</i> . . . . .	184
<i>Die Psychose zu Beginn des Krieges</i> . . . . .	184
<i>Ein Intellektueller denkt über das Proletariat nach</i> . . . . .	186
<i>Leo Trotzki in Zürich</i> . . . . .	188

	Seite
<i>Mehr Zuschauer als Akteur</i> . . . . .	189
<i>Gründung des «Revoluzzers»</i> . . . . .	190
<i>Der Bernhardinerhund und der hundsgemeine Köter</i> . . . . .	192
<i>Die Sozial-Religiösen</i> . . . . .	192
<i>Ein sonderbarer Mensch zieht bei mir ein (1915)</i> . . . . .	193
<i>Skepsis in bezug auf Zimmerwald usw. (1915/16)</i> . . . . .	195
<i>Mein Porträt der Holzarbeiter als nicht schön refüsiert</i> . . . . .	196
<i>Als Arzt beim Militär (1916)</i> . . . . .	197
<b>Die russische Februar-Revolution setzt uns in Bewegung (1917)</b> . . . . .	198
<i>«Gottfried Stutz an die Schweizer Armee»</i> . . . . .	199
<i>Vom Februar bis zu Lenins Ankunft in Petrograd</i> . . . . .	200
<i>Lenin kommt in Petrograd an</i> . . . . .	202
<b>Sieg der bolschewistischen Revolution</b> . . . . .	204
<i>Wir beginnen im Westen Revolution zu phantasieren</i> . . . . .	205
<i>Auch die Schweizer träumen vom Staatsstreich . . . . .</i>	205
<i>Als Arzt bei den deutschen Internierten (Juli 1918)</i> . . . . .	207
<i>Die deutsche «Revolution» (November 1918)</i> . . . . .	209
<i>Die Besetzung der Stadt Zürich durch den General Wille- von Bismarck</i> . . . . .	211
<i>Generalstreik in der ganzen Schweiz</i> . . . . .	212
<i>Die deutsche S. P. schlägt die Revolutionäre tot</i> . . . . .	213
<i>Was wir 1919 über Sowjetrußland dachten</i> . . . . .	217
<i>Meine anarchistische Ader</i> . . . . .	219
<i>Niederlagen in Bayern und Ungarn (1919)</i> . . . . .	222
<i>Zürcher Generalstreik 1919</i> . . . . .	223
<i>Krank und wieder gesund</i> . . . . .	224
<i>Freude, kritiklos sein zu dürfen</i> . . . . .	227
<i>Eine Italienreise</i> . . . . .	228
<i>In der Redaktionskommission</i> . . . . .	232
<i>Bei dem revolutionären Syndikalisten Pierre Monatte</i> . . . . .	235

	Seite
<i>Willy Münzenberg führt mich zu den deutschen K.P.-Größen</i>	237
<i>Franz Pfemfert</i> . . . . .	239
<i>Rußland nach dem Kronstadter Aufstand</i> . . . . .	242
<i>Reise nach der Sowjetunion (1921/22)</i> . . . . .	244
<i>Gespräch in der Bahn zwischen Riga und Moskau (Nov. 1921)</i>	244
<i>Im Hotel Lux</i> . . . . .	246
<i>Was die Intellektuellen sagen (Lehrerin, Universitätsprofessor, Kindergärtnerin, Schriftsteller, Anarchist, Arzt, Student der Dramaturgie, junge Intellektuelle)</i> . . . . .	247
<i>Bei ein paar «Gewesenen»</i> . . . . .	251
<i>Ein Spez</i> . . . . .	251
<i>Arbeitsbedingungen und Mitspracherecht</i> . . . . .	253
<i>Die Arbeiteropposition</i> . . . . .	256
<i>Was ein gewesener Anarchist und stellvertretender Volkskommissär der Arbeit sagt</i> . . . . .	258
<i>Bucharin, der Hauptredaktor der «Prawda», oder Bucharotschka</i> . . . . .	259
<i>Bei Radek</i> . . . . .	261
<i>Menschinski aus dem Präsidium der Tscheka</i> . . . . .	262
<i>Beim Kriegsminister Trotzki</i> . . . . .	266
<i>Im Hungergebiet</i> . . . . .	269
<i>Abreise</i> . . . . .	273
<i>Reflexionen über Rußland</i> . . . . .	274
<i>Wieder in Zürich (1922)</i> . . . . .	278
<i>Paulik</i> . . . . .	278
<i>Die Chancen der Revolution in Seldwyla</i> . . . . .	278
<i>Ist der Führer der einzige Sündenbock?</i> . . . . .	284
<i>Bildungsarbeit</i> . . . . .	286
<i>Die Fälle des Proletendoktors</i> . . . . .	291
<i>Abtreibungsfrage: Arzt, Pfaff, Staatsanwalt, General, Unternehmer, Sittlichkeitsvereine</i> . . . . .	293
	379

	Seite
<i>Meine Einwände gegen die K. P. Mein «Anarchismus»</i> . . . . .	303
<i>Die Psychologie des Proletariats ist nicht anarchistisch</i> . . . . .	304
<i>Schimpferei auf die S. P. als Selbstzweck</i> . . . . .	306
<i>Reform und Revolution</i> . . . . .	307
<i>Pessar und Pistole</i> . . . . .	308
<i>Revolutions-Vertrauenskrise (1923)</i> . . . . .	309
<i>Moskau und der Westen. Trotzki-Diskussion</i> . . . . .	311
<i>Ein Kommunist beginnt heimlich zu denken. (Refüsiere Nationalratsmandat. Ich übertreibe die Parteifrömmigkeit. Das Teufelchen Individualismus rührt sich. «Wo ist der Sitz der Seele?» Lenin-Schüler. Ich heuchle)</i> . . . . .	314
<i>Ich kann keine Ketzer braten</i> . . . . .	318
<i>Rechtfertigung der Sehnsucht</i> . . . . .	318
<i>Der K.-P.-olizismus und die Wiedergeburt des Mittelalters</i> . . . . .	321
<i>Marxismus als Offenbarungsreligion</i> . . . . .	323
<i>Widerruf und öffentliches Sündenbekenntnis</i> . . . . .	324
<i>Elfmal in Nordafrika</i> . . . . .	326
<i>Ich stimme der Resolution gegen Trotzki nicht zu</i> . . . . .	331
<i>Der Bundesanwalt setzt meine Frau und mich in Schutzhaft</i> . . . . .	332
<i>Die Lenin-Schüler</i> . . . . .	334
<i>Eingesperrt in die Parteizelle</i> . . . . .	335
<i>Das Politbüro befiehlt</i> . . . . .	336
<i>Ausgebrochen aus der Zelle</i> . . . . .	337
<i>Weshalb Hitler siegte (1933)</i> . . . . .	338
<i>Warum waren die deutschen Proleten Waschlappen?</i> . . . . .	338
<i>Der Plüschsofa-Prolet wird feige</i> . . . . .	340
<i>Otto Braun, der preußische Ministerpräsident, das Symbol des Plüschsofa-Sozialisten</i> . . . . .	340
<i>Degeneration durch Erwerbslosigkeit</i> . . . . .	340
<i>Bolschewismus und Hitler ziehen den Erwerbslosen an</i> . . . . .	341
<i>Das Problem der Bewaffnung des Proletariats und das des Generalstreiks</i> . . . . .	342
<i>Der Kleinbürger ist gegen die Arbeiter</i> . . . . .	342

	Seite
<i>Das deutsche Proletariat produziert keine Führer . . . . .</i>	343
<i>Der in Moskau konfektionierte Führer . . . . .</i>	344
<i>Der K. P. olische Apparatmensch . . . . .</i>	347
<i>Liederliche Politik . . . . .</i>	348
<i>Hetze gegen jedes K. P.-Mitglied, das sich der liederlichen Politik entgegenstellt . . . . .</i>	350
<i>Domostroj-Stalin . . . . .</i>	351
<i>Unsinnige Gewerkschaftspolitik . . . . .</i>	353
<i>Die schämliche Niederlage der deutschen Arbeiterschaft .</i>	354
<i>Ende — und Anfang (September 1935) . . . . .</i>	356
<hr/>	
<i>Abkürzungen und Erklärungen . . . . .</i>	359
<i>Namenregister . . . . .</i>	365
<hr/>	